№ 1116. Sonnabend, den 11. Januar. (Abend-Ausgabe.) 1862.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße 50, in Leipzig: Heinrich Hübner, in Altona: Haasenstein u. Vogler, in Hamburg: J. Türkheim und J. Schöneberg.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht. Dem Kreisgerichts-Director Ignatz Joseph Constantin d'Hauterive zu Olpe den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, dem Schulzen Georg Adam Kolk zu Steinbach, im Kreise Schleusingen, das Allgemeine Ehrenzeichen, und dem Kaufmann Johann Pener zu Elbing die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

(W. T. B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Dresden, 10. Januar. Nach zahlreichen dem „Dresdner Journal" zugegangenen Mittheilungen hat am Donnerstag Nachmittag um 3 Uhr 45 Minuten im sächsischen Voigtlande, so wie im Erzgebirge bis Leipzig herabreichend, eine starke Erderschütterung mit donnerähnlichem Rollen stattgefunden.

Triest, 10. Januar. Der fällige Lloyddampfer ist mit der Ueberlandpost aus Alexandrien eingetroffen.

Paris, 10. Januar, Morgens. Der erschienene Bankausweis ergiebt eine Verminderung des Baarvorraths um 18¼, eine Vermehrung des Portefeuilles um 60¾ Millionen Francs.

Die deutsche Nation und das Kaiserreich.

II.

Dem tadelnden Urtheile, welches Herr v. Sybel über die großen Kaiser von den Zeiten des Interregnums gefällt hat, konnten wir insbesondere darum nicht beistimmen, weil diese Kaiser gerade im Sinne und Geiste ihrer Zeit gehandelt haben. Die habsburgischen Kaiser dagegen haben, mit wenigen und wirkungslosen Ausnahmen, dem besseren Geiste ihrer Zeit nur Widerstand geleistet, und darum halten wir die Sybel'sche Verurtheilung ihrer Politik für vollkommen gerechtfertigt. Ja, wir sind mit den historischen und politischen Gründen, aus denen er dem österreichischen Kaiserstaate den Eintritt in den von dem deutschen Volke erstrebten Bundesstaate verweigern zu müssen glaubt, im Ganzen und Großen so sehr einverstanden, daß wir in Betreff dieses Abschnittes seiner Schrift uns fast nur referirend zu verhalten brauchen.

Obgleich die Beherrscher Oesterreichs seit dem Jahr 1438, mit einer kaum nennenswerthen Unterbrechung, stets die Kaiserkrone getragen haben, so haben sie dennoch nicht nur thatsächlich, sondern sie haben seit 1453 sogar staatsrechtlich sich von Deutschland ausgeschlossen. Damals nämlich gelang es Kaiser Friedrich III., den Churfürsten die Anerkennung einer Reihe österreichischer Privilegien zu entreißen, die zwar alle oder doch fast alle unecht waren, die aber durch eben jene Bestätigung ein sehr wesentlicher Bestandtheil des praktisch geltenden Staatsrechtes geworden und bis zur Auflösung des Reiches im Jahre 1806 geblieben sind.

„Der Herzog, bestimmt eine dieser Urkunden, braucht dem Reiche keine Heeresfolge zu leisten, als bei einem Kriege an Oesterreichs Grenzen, oder gar, sagt eine andere, er ist dem Reiche überhaupt keinen Dienst schuldig, als bei einem Krieg gegen die Ungarn die Stellung von 12 Mann, zum Zeichen daß er Fürst des Reiches sei. Er braucht ferner die Belehnung vom Reiche nur in seinem eigenen Lande zu empfangen, und ist nicht verpflichtet, irgend einen Reichstag zu besuchen; alle Reichsvasallen in Oesterreich sind verpflichtet, ihn (natürlich in seiner Eigenschaft als Herr von Oesterreich, nicht aber als Kaiser, wenn er das sein sollte) als ihren Lehnsherrn anzuerkennen; alle Vorrechte irgend eines (andern deutschen) Fürsten sollen sowohl für Oesterreich, als für alle jetzigen und künftigen Besitzungen des Herzogs gelten. Nach den (angeblichen) Urkunden König Heinrichs und Kaiser Friedrichs II. darf der Herzog auf seinem Hute eine Königskrone tragen, und neue Provinzen auch ohne Genehmigung des Reiches erwerben; Niemand aber, der in Oesterreich wohnt, ist einem Auswärtigen (also auch nicht seinem auswärtigen Lehnsherrn, auch nicht dem Kaiser und dem Reiche) in irgend einem Punkte Gehorsam schuldig."

„Faßt man diese Punkte zusammen, fährt Sybel fort, so war damit dem österreichischen Ländercomplex eine völlig unabhängige und gesonderte Stellung neben dem Reiche zugesichert." Er hatte keine Pflichten irgendwelcher Art gegen das Reich zu erfüllen, während das Reich verpflichtet war, ihm die Grenzen seiner eigenen, auch der neu erworbenen und nicht einmal dem Namen nach zum Reiche gehörigen Lande, gegen jeden auswärtigen Feind vertheidigen zu helfen.

Man sieht, es ist das diejenige Stellung, die Oesterreich auch heute noch zu Deutschland einnehmen möchte und die es namentlich noch 1859 Preußen gegenüber zur Geltung zu bringen suchte. Oesterreich hat diese Stellung bis zum Untergange des Reiches stets einzunehmen gewußt; es hat stets die Hilfe Deutschlands in Anspruch genommen, dem deutschen Reiche aber immer nur so weit geholfen, als es durch diese Hilfe eine Gefahr von seinen eigenen Grenzen abzuwenden gedachte.

Karl V. setzte es durch, daß seine zum Reiche gehörenden niederländischen Provinzen von den Reichsgerichten eximirt wurden und dem Reiche nur bei Türkenkriegen einen Geldbeitrag leisten, dafür aber in jedem Kriege, der sie selbst bedrohte, Schutz und Beistand vom Reiche empfangen sollten. Ferner zeigt Sybel, wie in allen Kriegen seit dem westfälischen Frieden Oesterreich stets nur für sich, und zwar, ohne alles Bedenken, auf Deutschlands Kosten, gesorgt hat. Leopold I., durch den Oesterreich erst zu einer europäischen Großmacht wurde, gestattete 1679 im Nymweger Frieden, um seine Interessen in Ungarn ungestört verfolgen zu können, daß Ludwig XIV. seine weitern Ansprüche im Elsaß durchsetze und den großen Churfürsten zur Wiederherausgabe Pommerns an die Schweden nöthigen dürfte. Karl VI. ließ 1714 am Ende des spanischen Erbfolgekrieges den Franzosen den Elsaß, um für sich selbst Belgien, Mailand und Neapel zu erlangen, und 1735 trat er ihnen gar noch das Reichsland Lothringen ab, um für Neapel wenigstens durch ein anderes italienisches Land, nämlich durch Toskana entschädigt zu werden. Im siebenjährigen Kriege stellte Maria Theresia den Russen für ihre Hilfe den Erwerb Ostpreußens in Aussicht. Im Revolutionskriege nöthigte Kaiser Franz den König Friedrich Wilhelm II. 1795 dadurch zum Abschluß des Baseler Friedens, daß er mit Rußland eine Offensivallianz zum Zwecke der Besitznahme Venetiens, der Theilung der Türkei und — zur Demüthigung Preußens abschloß. Dann aber bot er den Franzosen das linke Rheinufer an, wenn ihm dafür Bayern überlassen würde. Da Frankreich jedoch auch Mailand forderte, so wurde der Krieg fortgesetzt. Aber 1797 im Frieden von Campo Formio überließ Oesterreich dennoch den Franzosen den Rhein, um für diesen Preis an Venetien eine überreiche Entschädigung für Mailand zu erlangen. 1813 erklärte Oesterreich, daß es die Fortsetzung des Krieges verhindern würde, wenn Napoleon mit dem Besitze Italiens und Belgiens und außerdem — der Rheinlande und Westfalens sich begnügen wolle, und 1814, „wie jetzt urkundlich ermittelt worden", hatten Franz und Metternich, in der Absicht, Napoleon auf dem französischen Thron und an ihm, wie sie sich einbildeten, ein Gegengewicht namentlich gegen Preußen zu haben, bereits den Beschluß zum Rückzuge aus Frankreich durchgesetzt. „Aber die Eigenmächtigkeit Kaiser Alexanders, Steins und Blüchers hielten die Armee auf der Siegeslaufbahn fest."

Wir meinen, das Sündenregister wäre lang genug, um zu beweisen, daß Oesterreich selbst es gewesen ist, das sich von Deutschland ausgeschlossen hat und um zugleich jedem deutschen Manne die Aufnahme Oesterreichs in den jetzt schlechterdings nothwendig gewordenen deutschen Bundesstaate zu verleiden. Aber nicht bloß durch seine äußere Politik ist Oesterreich aus Deutschland herausgetreten, sondern mindestens ebenso sehr dadurch, daß es der deutschen Bildung, wie sie seit dem Beginn der großen Literaturperiode des vorigen Jahrhunderts sich entwickelt hat, den Zugang zu seinen Schulen, seinen Universitäten, seinem gesammten Volke zwar nicht mit vollständigem, aber doch mit sehr großem Erfolge zu versperren bemüht gewesen ist.

Indeß sind wir nicht, wie Sybel es wenigstens zu sein scheint, der Meinung, daß eine wesentlich veränderte Politik auch dann in der Macht der österreichischen Regierung liegt, wenn sie auf der Behauptung ihres ganzen gegenwärtigen Länderbestandes, also auch auf der Behauptung Venetiens, beharrt. Eben so wenig halten wir die Erhaltung des Oesterreichischen Kaiserstaates, wenn auch ohne Venetien, wie Sybel es thut, für eine europäische und deutsche Nothwendigkeit. Wir meinen vielmehr, daß eine wahrhaft deutsche Politik zwar die Zertrümmerung des habsburgischen Reiches nicht herbeizuführen, aber doch, wenn es zerfallen sollte, einzig und allein dafür Sorge zu tragen hat, daß Oesterreichs deutsche Lande bei Deutschland bleiben.

Schließlich bemerken wir, daß wir mit unserer Kritik sowohl wie mit unserer Relation von dem reichen Inhalte der Sybel'schen Schrift nur einen kleinen Theil berührt haben.

Deutschland.

*** Berlin, 10. Januar. In den nächsten Tagen wird im Handelsministerium die Berathung eines Gesetzentwurfs, betreffend die Rechtsverhältnisse der Schiffsmannschaft auf den Seeschiffen beginnen, zu welcher Deputirte verschiedener Handelsältestencollegien und Handelskammern eingeladen sind. Diese Hinzuziehung von Sachverständigen ist ein Fortschritt in der Vorbereitung unserer Handelsgesetzgebung, den man um so mehr anerkennen muß, als man sich im Handelsministerium lange hat nicht dazu verstehen können. — Nach den letzten Nachrichten läßt sich erwarten, daß die Verhandlungen wegen des Handelsvertrags mit Frankreich auf einmal mit Siebenmeilenstiefeln werden erledigt werden und zwar zu Gunsten des Abschlusses, da Frankreichs Rückäußerung auf die letzten Propositionen im Ganzen zustimmend lauten sollen. — Einen lehrreichen Beitrag zu unserer Militairorganisationsfrage giebt die Revista milit. italiana, ein Blatt, das der italienischen Regierung sehr nahe steht. Nach demselben soll im ganzen Königreich Italien die allgemeine Wehrpflicht wie in Preußen eingeführt werden. Zum Dienst soll jeder für wehrtüchtig Befundene im Ganzen eilf Jahr verpflichtet sein, und zwar 2 Jahre im stehenden Heer, 5 Jahre in der Reserve und 4 Jahre in der Landwehr, die in Kriegsfällen zur Ergänzung der Heeresmacht aufgeboten wird. — In Oesterreich soll man ernstlich mit einer Reduction der Armee umgehen und zwar zunächst mit einer Reduction sämmtlicher vierten Bataillone auf 60 Mann als Friedenspräsensstand. — Die „Zeit" bringt eine Correspondenz von hier, nach welcher der Bestand des Ministeriums und das Fortschreiten auf dem Wege der Reformpolitik noch immer von der Annahme der Militärvorlagen abhängen soll. In diesem Falle würden aber alle noch vorhandenen Hindernisse fortgeräumt und die Durchbildung Preußens zu einem verfassungsmäßigen Staatswesen unverzüglich vor sich gehen. Der Correspondent beklagt den unseligen „Rechnungsfehler", welcher die öffentliche Meinung gegen die Vorlagen blind captivirt hätte. Ich möchte hierzu zweierlei bemerken. Erstens, daß, wenn man sich an höchster Stelle von der Nothwendigkeit der Reformpolitik wirklich überzeugt hat, diese doch unter allen Umständen maßgebend bleiben muß für das, was zunächst in Preußen zu geschehen hat, ob die Militärorganisationsfrage, also nur ein Theil der in Aussicht genommenen Reformen, ihre Erledigung findet oder nicht. Denn das könnte doch Niemandem einleuchten, daß die eine nothwendige Reform, die durchzusetzen wäre, unterbliebe, weil dieser andere Hindernisse, die nicht auf der Stelle zu beseitigen sind, entgegen treten. Zweitens würden die Vertreter der Militärforderungen im Abgeordnetenhause ja den „Rechenfehler" nachweisen können, wenn wirklich ein solcher gemacht wird. Die Abgeordneten werden daher ihre Begründung der Forderung genau prüfen und nicht etwa aus Caprice oder Oppositionsgelüste, sondern nur nach vollständig objectiv gewonnener Ueberzeugung, was dem Lande frommt, was nicht, ihre Entscheidung treffen.

— Der König nahm heute, wegen des unfreundlichen Wetters, nicht an der Treibjagd Theil, welche auf der Schöneberger und Tempelhofer Feldmark stattfand, und ließ sich im Laufe des Vormittags von dem interimistischen Polizei-Präsidenten v. Winter, vom General-Intendanten v. Hülsen, dem Oberst-Kammerherrn Grafen v. Redern, dem Chef des Militair-Kabinets General-Lieutenant v. Manteuffel, dem Hofrath Bork 2c. Vorträge halten.

— Die „B. B. Z." schreibt: Seit einigen Tagen sind bedenkliche Gerüchte über das Befinden des Königs im Umlauf. Von den Seiten, von welchen dieselben unterstützt werden,

Vermischtes.

— [„Wir haben kein Geld"] ist nach wie vor die Antwort auf alle Anforderungen, welche von Seiten der Kunst und ihrer Vertreter an das Ministerium des Cultus gestellt werden. Die Angelegenheit der Akademie und ihrer Organisation liegt nach wie vor im Argen. Alle Reformvorschläge werden ad acta reponirt. „Wirthschaft, Wirthschaft!" sagt Prinz Hamlet. Diese Wirthschaft schleicht sich „wie eine ew'ge Krankheit fort". Wenn übrigens hier und dort von der Besetzung der Directorstelle der Berliner Akademie gesprochen wird, so müssen wir gestehen, daß wir hier eine ähnliche Einrichtung wünschen, wie bei den Universitäten. Man lasse die Direction wie das Rectorat wechseln, nicht von Jahr zu Jahr, sondern von drei Jahren zu drei Jahren. Die Richtungen in unserer Kunst sind zu verschieden. Ueberdies fehlt es an einer jugendfrischen Persönlichkeit, welche an einer solchen Anstalt Alles unter Einen Hut bringen kann. So handelt es sich denn um eine andere Organisation des Instituts. Werden dazu unsere jetzigen Kunstbeamten im Stande sein? Schwerlich! Denn wir sind bei ihnen noch nirgendwo auf productive Gedanken gestoßen und haben gleich ein Beispiel zur Hand. Es ist nun auch schon eine geraume Weile her, daß die Galerie des Consuls Wagener an den Staat geschenkt wurde. Welche großen Worte erklangen damals über dieses patriotische Geschenk! Man dachte natürlich, daß sofort ein zweckmäßiges Local für die Aufstellung ermittelt würde. Aber der Mensch denkt und die Cultusbehörde lenkt. Die Bilder stehen noch in den Sälen der Akademie. „Provisorisch!" Ja, provisorisch, ohne daß ein Ende abzusehen ist, und dabei zum Schaden der Künstlerschaft. Diese Künstlerschaft veranstaltet nämlich um Weihnachten gewöhnlich eine Ausstellung, deren Ertrag ihrem Unterstützungsfonds zugewandt wird und die mindestens circa 1600 Rg. einbringt. Die genannte Summe ist in diesem Jahre dem edeln Zwecke verloren gegangen. Kann man es billigen, ein Institut zu beeinträchtigen, das zum Wohle von Künstler-Wittwen und Waisen gestiftet ist? Noch mehr! Die Wagener'sche Gallerie hat auch nicht einmal einen rechten Aufseher. Wie wir hören, ist von den Nachkommen des edlen Geschenkgebers zu diesem kleinen Amte ein Custos vorgeschlagen worden, dessen Anstellung man indeß abgeschlagen hat. Und wer sind die Aufseher der Sammlung? Auch hier behilft man sich, so gut man kann, mit den Ofenheizern 2c. der Akademie. Wie soll es aber im künftigen Herbste gehen, wenn die zweijährige Kunstausstellung wieder an die Reihe kommt? Möglicher Weise wird sie ausfallen müssen, weil das Local durch die Wagener'sche Sammlung in Anspruch genommen ist. Dann fällt aber zugleich eine sehr bedeutende Einnahme weg. Man sollte kaum glauben, daß diese Dinge im Staate der Intelligenz möglich sind. Will man sich denn die Vertreter der Kunst und Wissenschaft immer mehr entfremden? Hat denn nur die Armee Geltung? Weiß man denn für Gelehrte und Künstler keinen anderen Trost, als: „Wir haben kein Geld!"? Der Cultusminister hat in Köln bei Gelegenheit der Versammlung der deutschen Kunstgenossen schöne Worte über die ideale Richtung gesprochen. Betrachtet man aber die That, die dem Worte folgen muß, so antwortet man der idealen Kunst — die realistische findet im Volke ziemlich anständige Beachtung —: „Wir haben kein Geld!"

— [Eine Audienz bei Lincoln und Seward.] Der bekannte Corvin-Wierzbitzki, welcher als Correspondent der „Augsburger Allgemeinen Zeitung" Amerika bereiste, machte, wie er in seinen kürzlich erschienenen Memoiren erzählt, in Washington dem Präsidenten Abraham Lincoln einen Besuch. Er fand nicht die geringste Schwierigkeit, Zutritt zu erhalten. „Ich ging gerade in das Zimmer des Secretärs, und derselbe stellte mich einem jungen Manne vor, welcher aus dem gegenüberliegenden Zimmer kam und mir die Thür zu dem des Präsidenten öffnete. Präsident Lincoln stand am Kamin, als ich herein trat. Er gab mir die Hand, und nöthigte mich ihm gegenüber am Kamin Platz zu nehmen. Da er dem Fenster den Rücken kehrte, so war sein Gesicht im Schatten, aber doch nicht so sehr, daß ich nicht den sorgenvollen Ausdruck seiner Züge entdeckt hätte. Er sah älter aus, als ihn die Portraits darstellen und schien leidend oder überarbeitet. Das Gesicht des Präsidenten hat übrigens einen angenehmen Ausdruck, und

wird dabei ausdrücklich bemerkt, daß der Umstand, daß der König Vorträge entgegen nehme, Audienzen ertheile und heute sogar an der Jagd Theil nehmen werde, keine Widerlegung in sich schlösse.

— Die Frau Kronprinzessin beabsichtigt, dem Vernehmen nach, sich in der zweiten Hälfte dieses Monats zu einem längeren Besuche bei ihrer tiefgebeugten Königlichen Mutter nach England zu begeben.

— Die französische Antwort wegen des Handelsvertrages ist gestern hier eingegangen. Frankreich macht Gegenvorschläge, welche bedeutsame Concessionen enthalten. — Durch Verfügung des Grafen Bernstorff erfolgen seit dem 1. Januar sämmtliche Mittheilungen an das diplomatische Corps in deutscher Sprache statt der bisher gebräuchlichen französischen.

— Die von Wahlkreisen des alten und befestigten Grundbesitzes präsentirten Herren, der Regierungspräsident Graf v. Krassow, der Landrath a. D. v. Hellermann, der Kammerherr Graf Schulenburg-Häseler und der Rittergutsbesitzer v. Busche auf Thale sind Allerhöchsten Orts zur Theilnahme an den Sitzungen des Herrenhauses berufen worden. — Die Universität Halle hat an Stelle des verstorbenen Geh. Ober-Regierungsraths Professor Dr. Pernice den Geh. Regierungsrath Prof. Dr. Eiseler als ihren Vertreter im Herrenhause präsentirt.

— (N. Prß. Z.) Dem von der Regierung vorbereiteten und aus vielseitigen Berathungen hervorgegangenen Entwurf einer allgemeinen Wegeordnung wird mit Recht eine wesentliche Bedeutung für unsere Communal- und Kreisverhältnisse beigelegt. Derselbe will die verschiedenen verworrenen, sich oft geradezu widersprechenden Provinzialgesetze beseitigen, denen gegenüber das Landrecht nur in wenigen Provinzen und auch hier nur eine beschränkte Anwendung gefunden hat. Der Entwurf will ferner den Druck, welcher vorzugsweise auf den Adjacenten gelastet hat, beseitigen. Er behandelt die Wegebaulast als Kreis- bez. Communallast. Allerdings verfolgt der Entwurf dabei auch ein fiscalisches Interesse, indem er bei der Wegebaulast jede Mitleidenschaft des Fiscus aufheben will, und das scheint der Punkt zu sein, um deswillen er schon neulich im Landes-Oeconomiecollegium sehr entschieden angegriffen worden ist.

— Mit der Ernennung des Herrn v. Winter zum Polizei-Präsidenten von Berlin würde, falls diese erfolgte, dem Vernehmen nach auch eine Versetzung des zeitigen Stellvertreters des Präsidenten, Ober-Regierungsraths Lüdemann, verbunden sein, und zwar will man wissen, daß Letzterer in dem gegebenen Falle, zur Oberrechnungskammer kommen würde.

— Bekanntlich schweben auch bei uns Verhandlungen über bedeutende Abänderungen des jetzigen Paßwesens, Aufhebung der lästigen Beschränkungen, des Visirens und anderer Paßquälereien und waltet die Absicht vor, mehr und mehr auf die ursprüngliche Bedeutung der Pässe, als Schutz des Inhabers zu seinem persönlichen Ausweise, zurückzugehen. Das Paßedict vom Jahre 1817 ist in allen seinen Bestimmungen so veraltet und durch unsere Eisenbahnen, Telegraphen und großartigere internationalen Verkehrsmittel so durchaus unanwendbar geworden, daß dasselbe dringend einer Aenderung bedarf. Es wird deshalb wohl die Einführung der Paßkarten zur Regel erhoben werden und auch für die Gesellen und Gehilfen an Stelle der für unsere gewerblichen Verhältnisse ganz unpassenden Wanderbücher eine Legitimation treten, welche, nach Art der hier üblichen Arbeitsbücher eingerichtet, mehr die gewerblichen, als polizeilichen Interessen beachtet und weniger nachweist, ob der Inhaber in jedem Nachtlager hat richtig visiren lassen und ob er (wie dies in Bayern noch jetzt vermerkt wird) „krätzfrei“ ist, als wo, bei welchem Meister nnd wie lange er bei guten Meistern gearbeitet hat. Der polizeiliche Beglaubigungsvermerk dürfte, wie bei den Dienstbüchern, dann die Stelle des Visums vertreten. In Sachsen ist man uns bereits zuvorgekommen, indem man die Arbeitsbücher allgemein als Reiselegitimationen selbst für's Ausland eingeführt hat.

— (K. H. Z.) Die Zahl der altliberalen Partei für das Abgeordnetenhaus wird in der „Köln. Ztg.“ auf 150 veranschlagt. Trotzdem hört man bedenkliche Berichte aus ihrem Lager über die Bildung einer ministeriellen Partei. Das Organ der Constitutionellen, die „Neue Berl. Allg. Ztg.“, gesteht sogar offen zu, daß ohne die nöthigen Concessionen von Seiten des Ministeriums es nicht möglich sein werde, eine starke Partei für dasselbe zu bilden, und doch könne nur eine solche das Ministerium aus der schiefen Lage retten, in die es sich habe treiben lassen. Die Verschiedenartigkeit der Elemente, aus denen das Ministerium besteht, bilde den Hauptgrund des Uebels, an dem wir leiden. Deshalb müsse den Männern, welche das persönliche Vertrauen des Königs genießen, mehr zugestanden werden. Die Zeit sei kritischer, als mit dem vorigen Landtag, und die liberalen Minister hätten offen das Führeramt ihrer Partei zu übernehmen, wenn sie im Stile englischer Minister regieren wollten. Das neue constitutionelle Organ wiederholt sonach, was die „National-Zeitung“ den Ministern schon seit Jahren gesagt hat. Den Gothaern sind endlich die Augen aufgegangen.

— Bei der in Simmern stattgefundenen Nachwahl eines Abgeordneten wurde Rector Götz (liberal) von Neuwied mit 141 Stimmen gewählt. Stadt-Bibliothekar Carl Schömann aus Trier erhielt 118 Stimmen.

— In Grätz fand am 7. d. M. für den im Kreise Buk-Kosten gewählten Grafen v. Zoltowski eine Nachwahl statt. Die 258 erschienenen polnischen Wahlmänner wählten einstimmig den Kreisrichter Liszkowski in Strasburg in Westpreußen zum Abgeordneten. Von den deutschen Wahlmännern war Niemand erschienen.

— Aus Dortmund wird uns auf telegraphischem Wege gemeldet, daß Dr. Becker gestern bei Fortsetzung der am 6. v. M. unterbrochenen Wahl die Majorität von 231 Stimmen gegen Oberschulte, der 194 Stimmen erhielt, erlangt hat. Derselbe ist mithin zum Abgeordneten gewählt.

Coblenz, 9. Januar. Bei dem Oberpräsidium der Rheinprovinz ist folgendes Schreiben des Grafen Schwerin eingelaufen und wird so eben allen untern Behörden mitgetheilt: „Der jetzige Gesandte der Vereinigten Staaten von Nordamerika in Madrid, Carl Schurz, beabsichtigt durch die Preußischen Staaten sich nach Newyork zurückzubegeben. Ew. Excellenz setzte ich hiervon mit dem ergebensten Ersuchen in Kenntniß, die Polizeibehörden und Beamten der dortigen Provinz gefälligst schleunigst anweisen zu wollen, der Durchreise des ꝛc. Schurz kein Hinderniß in den Weg zu legen. Berlin, den 28. December 1861. Der Minister der Innern, Graf von Schwerin.“

— Aus Wien schreibt man: „Seit einigen Tagen trägt man sich in hiesigen diplomatischen Kreisen mit dem Gerüchte von einer bevorstehenden französischen Intervention in Neapel, welche Version durch die inzwischen telegraphisch gemeldete Mittheilung von der bevorstehenden Absendung von Lager-Effecten aus Marseille für die französischen Occupations-Truppen in Rom einige Wahrscheinlichkeit erhalten haben könnte.

— Die „Wiener Zeitung“ erklärt heute bezüglich der Mittheilungen, welche sie selber über die preußischen Zollverhandlungen gebracht, und der Polemik, welche das Berliner officiöse Blatt daran geknüpft: „Die Sprache der „Allgem. Preuß. Ztg.“ ist so gereizt, daß wir uns, um einer weiteren Verbitterung auszuweichen, gern enthalten, auf die von ihr berührte Controverse für jetzt einzugehen.“

England.

— Das bremer Schiff „Bremerhafen“ lief vorgestern zu Cowes ein, um daselbst einen Theil von der Mannschaft des amerikanischen Schiffes „Northern Light“ ans Land zu bringen. Letzteres war auf der Fahrt von Havre nach New-York mit der von Marseille kommenden Brigg „Nouveau St. Jacques“ zusammengestoßen. Der Franzose sowohl wie der Amerikaner sanken rasch nach dem Zusammenstoße. Die Mannschaft beider Schiffe rettete sich, mit Ausnahme eines einzigen Matrosen, auf das hinzugekommene bremer Schiff, das einen Theil derselben später einer norwegischen Barke übergab und den Rest in Cowes ans Land setzte.

— Nach Briefen, die in der City angekommen sind, hat man auf den Bahama-Inseln, namentlich auf Nassau, die Hoffnung, wieder mit Erfolg Baumwolle zu bauen. Die Bahama-Baumwolle stand von 1780 bis 1820 in hohem Ruf. Sie gibt zwei Ernten im Jahre, eine im December und eine andere im Juni.

— Im Jahre 1860—61 betrug die Ausgabe für Strafhäuser in England 276,399 L. oder, da die durchschnittliche Zahl der Sträflinge 7665 war, etwas über 36 L. per Sträfling. Der Gesammtwerth der Züchtlings-Arbeit betrug 105,364 L., reducirte also die Kosten auf 22 L. 6 S. per Mann.

Frankreich.

Paris, 8. Januar. Nicht allein im Staatsbudget, sondern auch in dem des kaiserlichen Hofes werden Ersparnisse vorgenommen. Mehrere überflüssige Aemter werden unterdrückt. Auch läßt man die kaiserliche Stuterei in Versailles eingehen. Dort wurden die Wagenpferde für die kaiserlichen Ställe erzogen. — Heute Abends findet der erste große Winterball in den Tuilerien Statt. Die kaiserliche Jagd, die nächsten Freitag in Rambouillet abgehalten werden sollte, ist wegen des eingetretenen Regenwetters abbestellt worden. — Man widerlegt die Nachricht, daß der gesetzgebende Körper vor Beendigung seiner gesetzlich festgesetzten Mission aufgelöst werden soll. — In Turin ist der erste Band der Werke Mazzinis (politischer Theil) dem Buchhandel übergeben worden. Mazzini liegt noch immer in London auf dem Krankenbette.

— Marschall Magnan wird von dem Kaiser als Großmeister des Grand-Orient bestätigt werden. Er ist der Candidat des Prinzen Murat; Marschall Canrobert war der des Prinzen Napoleon. In Folge der von der Regierung getroffenen Wahl sollen viele Freimaurer aus der Gesellschaft auszutreten beabsichtigen. Der Kaiser hat dem Prinzen nnd der Prinzessin Murat ein prachtvolles Hotel in den elysäischen Feldern zum Geschenk gemacht.

— Der „Moniteur“ theilt Veracruzer Nachrichten vom 30. Nov. mit, welche ein sehr düsteres Bild der Lage Mexicos zeichnen. Nachdem alle vom französischen Gesandten gethanen Schritte, Genugthuung zu erlangen, fruchtlos geblieben, hatte Dubois de Saligny seine Pässe gefordert, die ihm vom Präsidenten Juarez zur Abreise angebotene Militär-Escorte mißtrauisch abgelehnt und zu seiner Bedeckung sich selbst eine bewaffnete Karawane gebildet.

— Der französische Minister des Auswärtigen hat, laut römischen Briefen vom 4. Januar, die wegen stürmischer See erst am 8. in Marseille eintrafen, an den Cardinal Staats-Secretär Antonelli eine Note gerichtet, worin er darthut, wie sehr die päpstliche Regierung in ihrem eigenen Interesse handele, wenn sie den König Franz II. einlade, Rom zu verlassen, zumal es demselben an Zufluchtsorten, in Frankreich sowohl, wie anderwärts, nicht fehle. Römische Depeschen vom 6. Januar melden nun, daß das bourbonistische Comité sich beeilt hat, factisch auf diesen französischen Schritt zu antworten: es hat eine bei dem Buchdrucker Marini in der Jesu-Straße zu Rom gedruckte, jedoch von Neapel 8. Januar datirte Proclamation mit den Dampfern der kaiserlichen Messagerien nach Neapel geschickt. Diese Proclamation ist überschrieben: „Das patriotische Comité an die Nationalgarde“ und fordert die Nationalgarde auf, die Piemontesen zum Lande hinaus zu jagen.

— Unter den Arbeitern in Lyon und St. Etienne herrscht große Noth, da mehr als die Hälfte der Seifenfabriken ihre Arbeiten eingestellt hat. Der Erzbischof daselbst hat die Geistlichkeit veranlaßt, Sammlungen für die Nothleidenden zu veranstalten.

Italien.

— Das bourbonistische Banditenwesen unter der Führung von Ausländern und besonders von „Carlisten“ unter Tristany soll im neuen Jahre mit frischen Kräften geführt werden.

— In Neapel wurden die Krambuden, welche die Straßen daselbst verunstalten, weggeräumt. Die Bettler wurden festgenommen und den Wohlthätigkeits-Anstalten oder Gerichtsbehörden überwiesen.

Portugal.

— Ueber die neulich in Lissabon stattgehabten Ruhestörungen berichtet das „Pays“: „Nach Mittheilungen, deren Genauigkeit wir verbürgen können, geben wir nachstehend eine Uebersicht über die gewaltthätigsten Auftritte des Tages der Verwirrung und Verirrung. Graf Ponte, der aus dem Palaste nach Hause zurückkehrte, wurde schrecklich mißhandelt. Er erhielt fünf Wunden am Kopf und eine Contusion in der linken Seite. Wäre die Municipalgarde nicht zeitig zu seiner Hilfe herbeigekommen, so hätte er wohl lebend sein Haus nicht erreicht. Der Palast des Marquis Vallada wurde verheert und der Wächter desselben erhielt einen heftigen Schlag auf den Kopf. Die Häuser des Grafen Thomar und des Marquis Loulé wurden gleichfalls geplündert und alle Krystallgegenstände in denselben in tausend Stücke zerschlagen. Die Minister des Kriegs und der öffentlichen Arbeiten, welche durch die Volksmenge fuhren, wurden gezwungen, aus dem Wagen zu steigen; aber da die öffentliche Erbitterung nicht gegen sie gerichtet war, so konnten sie ungehindert ihren Weg fortsetzen. Diese Scenen der Unordnung dauerten einen ganzen Tag lang. Seitdem hat sich die Aufregung der Bewohnerschaft von Lissabon gelegt, und es herrscht wieder die vollständigste Ordnung in der Hauptstadt.“

Rußland und Polen.

Warschau, 8. Januar. (Schl. Z.) Ein Erlaß der Cultuscommission zeigt ferner an, daß die Gymnasien, Real- und philologischen Schulen des Königreichs Polen am 20. d. M. wieder eröffnet werden sollen. Das Schuljahr wird bis zum 31. Juli dauern. Mit geringen Modificationen ist — wenigstens für die höheren Klassen — der bisherige Lehrplan auf so lange beibehalten, bis die neue Organisation ins Leben treten kann. — Daß der General-Director für das Innere, Herr v. Krusenstern, seine Stelle als Präses des evangelischen Consistoriums beibehielt, wird nun auch officiell bestätigt. — Endlich ist gestern das große Theater wieder eröffnet worden, nachdem unsere Hauptstadt seit dem 27. Februar v. J. aller dramatischen Vorstellungen auf der Bühne entbehrt hat. Das Publikum bestand natürlich fast ausschließlich nur aus Russen; im Parquet herrschte der Offizierstand vor, in den Logen erblickte man nur russische Familien. Der Statthalter war jedoch nicht erschienen. Der Theaterraum ist in der Zwischenzeit sehr elegant restaurirt und der russische Adler über der Bühne entfernt worden. Doch gedenken die Polen das Theater nicht zu besuchen. Als Grund wird die Landestrauer, welche bei den Damen auch äußerlich noch fortdauert, und die Schließung der Kirchen angegeben. Letzterer Grund wird hoffentlich bald wegfallen, aber freilich die Stimmung der Polen zu bessern, dazu wird es noch anderer, weit günstigerer Ereignisse bedürfen.

Danzig, den 11. Januar.

* Unser Abgeordnete Hr. Rechtsanwalt Roepell begiebt sich heute Nachmittag zur Eröffnung des Landtages nach Berlin, Hr. Commerzienrath H. Behrend morgen. Dr. Kalau v. d. Hofe ist bereits seit einigen Tagen in Berlin anwesend.

* Nächsten Montag, 13. Januar, wird in einer Generalversammlung des hiesigen Innungsvereins ein Vortrag über die Frage gehalten werden: „Ist eine gedeihliche Lösung der Gewerbefrage von den politischen Parteien zu erwarten?“

* Die Thätigkeit unserer Feuerwehr im Jahre 1861 ist aus nachstehendem Verzeichniß der vorgekommenen Brände zu ersehen. Es fand statt: 30 mal blinder Lärm, 1 Pulver-

---

man sieht, daß ihm etwas derber Humor nicht fremd ist. Der Präsident sprach nur wenige Worte; er ließ mich reden und hörte mit großer Aufmerksamkeit zu, wobei er meine Züge zu mustern schien. Ich sprach zu ihm von der welthistorischen Bedeutung der gegenwärtigen Revolution. Als ich diese Ansicht erörterte, nickte der Präsident mehrmals beistimmend und sagte lebhaft: „Das ist auch meine Ansicht von der Sache.“ Ueber persönliche Erlebnisse befragt, erzählte ich dieselben in der Kürze; der Präsident hörte mit großer Theilnahme zu, und unterbrach mich mehrmals durch Ausdrücke des Erstaunens oder Bedauerns. Nach etwa drei Viertelstunden stand er auf, und ging an seinen Schreibtisch. Darauf händigte er mir eine Karte ein, auf der geschrieben stand: „Staatssecretär! sehen Sie Hrn. v. C. für einige Augenblicke. Abraham Lincoln.“ Dann entließ er mich freundlich und würdevoll.

Obwohl der Präsident so einfach in seinem ganzen Wesen war und nichts im Zimmer oder im Hause auch nur entfernt andeutete, daß man dem Staatsoberhaupt gegenüber stehe, so muß ich doch gestehen, daß gerade diese Einfachheit einen größeren Eindruck auf mich machte, als es der Pomp eines Hofes auf mich hervorgebracht haben würde. Jedermann hat Zutritt, und nur wenn der Drang der Geschäfte oder der Zudrang der Besuchenden es unumgänglich nöthig macht, muß man warten.

Da ich den Staatsminister in seinem Departement nicht antraf, so ging ich in sein Haus, wo mir ein freundlicher Kammerdiener sagte, daß Herr Seward abwesend, aber nach dem Diner um acht Uhr Abends bestimmt zu sprechen sei. Ich fand mich also um acht Uhr ein und wurde sogleich angenommen. Herr Seward ist ein alter Mann mit grauen schlichten Haaren, von mittlerer Größe. Sein Kopf ist der eines römischen Senators; der Ausdruck seines geistreichen Gesichts ist streng und würdevoll mit einer Beimischung von Sarkasmus. Sein Blick ist scharf und dabei schlau. In seiner Kleidung ist er bequem. Er gab mir freundlich die Hand, wies auf einen Stuhl, setzte sich wieder und fuhr in der Unterhaltung fort, die er mit einem Juristen hatte, der eben aus dem Fort Lafayette entlassen war, in welches ihn Herr Seward hatte setzen lassen, weil er beschuldigt worden war, Freiwillige veranlaßt zu haben, die Armee zu verlassen. Herr Seward sprach sich sehr unumwunden aus und sagte, daß das Gesetz der Selbsterhaltung das erste aller Gesetze sei, und gab dem Rechtsverständigen in einem sarkastischen, etwas drohenden Tone sehr eindringliche Lehren, die derselbe sich wohl gemerkt haben wird. Alles was ich von diesem Mann an jenem Abend hörte, gefiel mir sehr. Während des Gesprächs brachte ein schwarzer Diener für uns Drei Thee. Ich führe das an, weil ich bezweifle, ob irgend ein europäischer Staatsminister einem entlassenen Gefangenen solche Höflichkeit erwiesen haben würde. Ich ging mit dem Eindruck davon, daß ich einen bedeutenden Mann kennen gelernt hatte.“

— Dieser Tage gelangte an den König von Preußen die Bittschrift eines armen Mannes um eine kleine Geldunterstützung mit der sonderbaren Ueberschrift: „Allerdurchlauchtigster, Allergnädigster, Allerdurchdringlichster (buchstäblich) König und Herr!“ Der König lachte und bewilligte die erbetene kleine Summe.

— Hofanecdote. Der französische General Goyon wurde, bevor er neulich nach Rom abging, bei der Verabschiedung vom Kaiser und von der Kaiserin von Letzterer beauftragt, der Gemahlin des (Ex-) Königs von Neapel, Franz II., unter Anderem auch zu sagen, daß sie, die Kaiserin Eugenie, sich sehr glücklich schätzen würde, Ihre Majestät die Königin bald wieder auf ihrem Throne zu sehen. Goyon blickte bei diesem Auftrage den Kaiser scharf an, der zuerst die Augen niedersenkte, bald aber lächelnd solche wieder mit den Worten erhob: „Sagen Sie dies nur immerhin; es schadet nichts.“

— Ein amerikanischer Provinzialblatt-Redacteur schließt seinen Jahres-Rückblick folgendermaßen: „Und sollte ich irgend Jemanden wissentlich oder unwissentlich beleidigt haben, so bitte ich ihn, mir einen neuen Hut zu schenken, den ich eben nöthig brauche. Dann soll Alles vergeben und vergessen sein.“ Diese Yankees haben in der Zeit der schweren Noth doch wenigstens ihren Humor nicht eingebüßt.

Explosion, 1 Gas-Explosion, 2 Gardinenbrände, 3 Kleiderbrände, 8 Fußbodenbrände, 2 Balkenbrände, 2 durch Entzündung von Pech und Schwefelsäure, 1 Düngergrubenbrand, 47 Schornsteinbrände, 18 diverse Brände innerhalb der Umwallungen, 2 Brände in den Vorstädten, 2 Brände im Landkreise; in Summa war somit die Feuerwehr 119 mal in Function; in Thätigkeit kamen nur 31 Spritzen, während im Laufe des Jahres 166 ausgerückt sind. Bei den 47 Schornsteinbränden ist in 37 Fällen mangelhafte Reinigung als Ursache ermittelt worden.

* Gestern Vormittag wurde auf dem St. Katharinen-Kirchhof in einem offenen Grabe die Leiche eines 2 Monate alten Kindes in einer Schachtel gefunden. Die Leiche ist nach dem städtischen Lazareth gebracht, die Mutter noch nicht ermittelt.

± Thorn, 10. Januar. Der Handwerkerverein hat sein neues Verwaltungsjahr mit dem 5. d. M. begonnen. Er hatte im v. J. 538 Rt. Einnahme und 525 Rt. Ausgabe. Die Zahl seiner ordentlichen Mitglieder beträgt 240; von ihnen gehört die überwiegende Mehrzahl den gewerbtreibenden Klassen an. Nach Vorgang anderer Städte, namentlich Danzigs, soll für diejenigen nicht mehr schulpflichtigen Töchter der Vereinsmitglieder, welche sich in der Muttersprache und im Rechnen vervollkommnen wollen, eine Nachhilfsschule eröffnet werden. Der Unterricht wird unentgeltlich ertheilt. In der Versammlung fand das Project großen Beifall. — Ueber die Leistungen der Lehrlingsschule des Vereins hat der Magistrat ein sehr günstiges Urtheil gefällt und unterstützt derselbe das Institut durch außerordentliche Beiträge zu ihren Unterhaltungskosten. Nebenbei sei noch bemerkt, daß der Verein zu Schulzwecken jährlich über 100 Rt. für die Bibliothek und technische Zeitschriften 40 Rt. verausgabt. — Die Passage über den Strom findet nur bis zur Mitte desselben mittelst Kähnen und Prähmen, von da ab auf der Eisdecke sicher und regelmäßig statt. Die Communication war noch keinen Tag unterbrochen. Seit ein paar Tagen starker Schneefall. — Die im Kreise belegene Stadtgemeinde Kowalewo beabsichtigt, gutem Vernehmen nach, bei der Kgl. Regierung zu Marienwerder die Restitution des alten deutschen Namens ihres Ortes „Schönsee" zu beantragen.

Elbing. Wie es heißt, soll im Laufe dieses Sommers das siebente Provinzial-Sängerfest hier in Elbing stattfinden und mit den erforderlichen Vorbereitungen mit Nächstem begonnen werden.

Königsberg, 10. Jan. (K. H. Z.) Unsere Landtags-Abgeordnete, die Herren Prediger Dr. Rupp und Dr. Kosch, sind gestern bereits nach Berlin abgereist. Hr. Papendieck-Liep beabsichtigt ihnen erst am Sonntag zu folgen. — In der gestrigen Sitzung des Concilium generale der Albertina wurde zum Prorector für das Universitätsjahr von Ostern 1862—63 der bisherige Prorector, Prof. Dr. Rosenkranz wieder erwählt. — Der am Montag im Duell verwundete Offizier v. K. ist gestern früh an innerer Verblutung gestorben.

ßß Bromberg, den 10. Januar. Die Absage des Geh.-Raths Kerst zu Berlin, vom Bromberg-Wirsitzer Kreise zum Abgeordneten gewählt, machte die Neuwahl nöthig, welche gestern in der Reitbahn zu Nakel nach vier schweren Wahlen und einer leichten, uns mit dem Regierungspräsident v. Schleinitz, den der Czarnikau-Chodziesener Wahlkreis früher zweimal gewählt, diesmal aber fallen gelassen, beglückt hat. Aufgestellt waren von der Fortschrittspartei: der Rentier Noebel aus Bromberg, der Rabbiner Dr. Friedemann aus Nakel, der Stadtsyndikus Dunker aus Berlin; von den Polen der Gutsbesitzer v. Sikorski, von den ländlichen Wahlmännern der Sieger. Zuerst fiel Friedemann, dann Dunker, dann Noebel, bei der fünften Wahl v. Sikorski. Eine Menge deutscher Wahlmänner, die sonst gegen v. Schleinitz waren, traten hierbei auf seine Seite. Diese Wahl ist nach mehreren Seiten hin betrübend merkwürdig. Die Polen hielten an ihrem Candidaten bis zu Ende fest; ihnen war jeder somit, selbst v. Schleinitz, den sie ganz besonders nicht leiden zu dürfen vermeinen, recht. Die Fortschrittspartei, welche bei der frühern Hauptwahl ihre drei Candidaten mit der größten Leichtigkeit durchgebracht hat, spaltete sich für diese Nachwahl gleich von vorne herein in drei Strähne; die beiden dünnsten beharrten aus unmännlichen Gründen bei ihrer Aufstellung, halfen, besiegt, nicht die stärkste stärken, sondern schlichen theilweise beiseit oder zu v. Schleinitz. Es war traurig! Für letztern wurde nicht von einer Partei sondern aus allen Höhen und Tiefen gestimmt. Gründe seiner Seits: Regierungspräsident und ein guter freundlicher Mann; anderer Seits: theils dieselben, theils Groll wegen erlittener Niederlage, theils Rücksichten, theils Beeinflussung durch Fähnchenführer besonderer Art. Warum vorzugsweise die Bromberger Wahlmänner, mit Ausnahme sehr weniger, ihn nicht wollten, ist für Auswärtige von keiner Bedeutung.

Die Fortschrittspartei aber sehe sich folgendes Rechenexempel an: Bei der ersten Abstimmung erhielten: v. Schleinitz 107, v. Sikorski 105, Nöbel 103, Dunker 43, Friedemann 17 Stimmen. Wären bei der zweiten diese 17 und 43 auf Noebel gegangen, so hatte er 163, v. Schleinitz 107, von Sikorski 105 Stimmen. Bei der dritten enthielten sich die Polen der Abstimmung, dann hatte Noebel 163, v. Schleinitz 107 Stimmen, der erstere also weit über die absolute Majorität; oder die Polen enthielten sich der Abstimmung nicht, und dann war's keine Frage, für wen sie stimmten. Ihr habt es gewollt!

Handels-Zeitung.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, den 11. Januar 1862. Aufgegeben 2 Uhr 55 Min.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 14 Min.

		Letzt. Crs.			Letzt. Crs.
Roggen matter,			Preuß. Rentenbr.	99¼	99¼
loco	53	53¼	3½ % Westpr. Pfdbr.	87¼	87
Januar	52⅝	52¾	4 % do. do.	97¼	—
Frühjahr	51⅞	52	Danziger Privatbk.	—	95
Spiritus loco	18	18 1/24	Ostpr. Pfandbriefe	87½	87¾
Rüböl, Herbst	12 7/12	12 5/12	Franzosen	133¼	132½
Staatsschuldscheine	89¼	89¾	Nationale	58½	58½
4½ % 56r. Anleihe	102¾	102¾	Poln. Banknoten	84¼	84¼
5% 59r. Pr.-Anl.	107¾	107¾	Wechselc. London	6. 20⅛	6. 20⅛

Hamburg, 10. Januar. Getreidemarkt. Weizen loco und ab Auswärts sehr flau. Roggen loco stille, ab Königsberg Frühjahr nur einzeln zu 88—89 zu lassen. Oel Mai 26⅝, October 25¾. Kaffee bleibt günstig. 6000 Sack Santos schwimmend zu 6⅞—7, 2000 Sack Laguyra zu 7⅛—7⅝ und 4000 Sack Rio umgesetzt.

Amsterdam, 10. Jan. Getreidemarkt (Schlußbericht). Weizen stille. Roggen loco unverändert, auf Termine 1 fl. niedriger. Raps Mai 79½, Sept. 70½. Rüböl Mai 42, Herbst 39½.

London, 10. Januar. Getreidemarkt (Schlußbericht). Englischer Weizen behauptet, für fremden zu einen bis zwei Schillinge billigeren Preisen Käufer.

London, 10. Januar. Consols 93¼. 1% Spanier 41¾. Mexikaner 28⅛. Sardinier 77. 5% Russen 98½. 4½% Russen 90.

Hamburg 3 Monat . . . . 13 Mk. 7¼ sh.
Wien . . . . 14 Fl. 35 Xr.

London, 10. Januar. Nach dem neuesten Bankausweis beträgt der Noten-Umlauf 20,353,615, der Metall-Vorrath 16,046,017 £.

Liverpool, 10. Januarr. Baumwolle: 12,000 Ballen Umsatz. Preise gegen gestern unverändert. Upland 13¼, Orleans 13¾. Wochenumsatz 167,610 Ballen.

Paris, 10. Januar. 3 % Rente 68, 70. 4½ % Rente 97, 00. 3% Spanier —. 1% Spanier 41¾. Oesterreich. St.-Eisenbn.-Act. 501. Oester. Credit-Actien —. Credit mobilier-Act. 736. Lomb.-Esbn.-Act. 525.

Producten-Märkte.

Danzig, 10. Januar.

np [Wochenbericht.] Es hatte den Anschein, als wenn uns diese Woche ernstliches Frostwetter bringen sollte, doch nur zu bald schlug die Witterung um, mildere Temperatur brachte Schnee und heute regnet es bei starkem Thauwinde.

Die Communication zu Wasser nach unserem Hafen ist zwar gestört und müssen die Ladungen für bereit liegende Dampfer pr Achse transportirt werden. Regeres Geschäft würde dieses Hinderniß aber leicht beseitigen lassen, da die Eisdecke nur sehr schwach und der Dampferkraft unterliegen würde.

Unser Getreidemarkt zeigt wenig Leben trotz geringer Zufuhr und müssen sich die Verkäufer entschließen, oft auch unter vorwöchentlichen Notirungen zu verkaufen. Von den Weichselstädten fehlt uns jede Zufuhr, da fast an allen Orten der Uebergang über die Weichsel nur für Personen zu ermöglichen ist.

Der eingetroffene Friedensbote dürfte auf unser Weizengeschäft ferner lähmend wirken, denn es unterliegt keinem Zweifel, daß die englischen und französischen Müller mit Einkäufen zurückhaltender sein werden, zumal der Stand der jungen Saaten befriedigend und umfangreiche Zufuhren von Amerika zu erwarten sind.

Man bezahlte bei einem Umsatze von 110 Lasten für: 124℔ blauspitzigen fl. 465, 128, 128/9℔ bunt besetzt fl. 550, 128℔ bunt fl. 570, 130/1, 131℔ bunt glasig fl. 600, 128℔ recht hell fl. 570, 134℔ roth fl. 605, 134℔ fein hochbunt fl. 640, 645. Für Frühjahrseffecten gar keine Verwendung — hiefür fehlt jede Kauflust.

Die Zufuhren von Roggen, circa 150 Lasten, fanden namentlich von Consumenten bereitwillige Aufnahme. 118℔ fl. 348, 120—123℔ fl. 363—369, 125—127℔ fl. 369—372 pr 125 ℔. Auf Lieferung sind circa 300 Lasten zu festen, oft besseren Preisen, umgegangen. Obgleich jede Bewegung vom Auslande fehlt, scheint dieser Artikel hier einer sehr festen Tendenz zu begegnen. April-Mai 123℔ Mindergewicht fl. 365, Connoissement 4910℔, Mai-Juni 125℔ effect. fl. 365, Juni-Juli 125℔ effect. fl. 355 pr 125 ℔ gemessen. Reine Lieferung bis 15. Mai 123/4℔ Mindergewicht zu fl. 370 pr 125℔ offerirt ohne Beachtung zu finden.

Sommergetreide bleibt vernachlässigt.

Erbsen je nach Qualität fl. 342, 345, 354 bis fl. 366 bezahlt.

105/6℔ große Gerste fl. 258, 115℔ fl. 288, 294.

Spiritus unverändert 17⅓, 17 5/12 Rt. pr 8000%.

Danzig, den 11. Januar. Bahnpreise.

Weizen gut bunt, fein und hochbunt 125/26—127/28—129/31—132/34℔ nach Qual. 87½/91—92½/95—96½/100—102½—107½ Sgr.; ord. bunt, dunkel und hellbunt, mit Fehlern und besetzt 120/122—123/125/127℔ nach Qual. 75/80—82½/85/87½ Sgr.

Roggen schwer u. leicht 61½/61—60/59 Sgr. pr 125℔.

Erbsen Futter- 50—55/56 Sgr., bessere und gute Koch- 57/58—60/61 Sgr.

Gerste kleine 102/103—110℔ von 40/41—45 Sgr. große 108—112/115℔ von 42/43—46/48 Sgr.

Hafer von 25/26—27/29 Sgr.

Spiritus 17⅓ Rt., in kleinern Partien 17 5/12 Rt.

Getreide-Börse. Wetter: Regen und Thauwetter. Wind: Süd.

Flaue Londoner Markt-Depesche, schwache Kauflust für Weizen an unserem heutigen Markte, ganzer Umsatz 20 Lasten, letzte Preise nicht zu erreichen gewesen.

Bezahlt für 123/4℔ bunt fl. 515, 126/7℔ roth fl. 525, 128/9℔ hellbunt fl. 567, 130℔ bunt fl. 580, 129/30℔ hellbunt 585, 131℔ hochbunt fl. 620.

Roggen fl. 366, 369 nach Qualität pr 125 ℔. Auf Lieferung spätestens 15. Mai sind 100 Lasten 124 ℔ effectiv Minimal-Gewicht à fl. 370 reine Lieferung gehandelt.

104/5℔ große Gerste fl. 252, 106/7℔ fl. 258, 264.

Weiße Erbsen fl. 354, graue fl. 438, 468.

Spiritus zu 17 5/12, 17⅓ Rt. bei Partien gehandelt. 500 Ohm diese Woche zugeführt.

Elbing, 10. Januar. (N. E. A.) Witterung: milde bei Schneefall. Wind Westen.

Bei mäßiger Zufuhr und schwacher Kauflust sind die Preise für Getreide und Spiritus ziemlich unverändert, wie am 7. d. notirt, geblieben.

Bezahlt ist: Weizen hochbunt 125—136℔ 86/88—104 Sgr., bunt 124—130℔ 82/84—92/94 Sgr., roth 123—130℔ 78/80—92/94 Sgr., abfallend 123—129℔ 74/76—85/87 Sgr. — Roggen 120/128℔ 55½—60 Sgr. — Gerste große 107/115℔ 39—45 Sgr., kleine 104—110℔ 36—40 Sgr. — Hafer 60/75℔ 20—28 Sgr. — Erbsen, weiße Koch- 52—55 Sgr., Futter 48—51 Sgr., graue 56—70 Sgr. — Bohnen 55—57 Sgr. — Wicken 40—45 Sgr. — Spiritus 17⅓ Rt. pr 8000 % Tr.

Königsberg, 10. Jan. (K. H. Z.) SO. + 0. Weizen stark weichend, hochbunter 126—27℔ 92 Sgr. bez., bunter 120—30℔ 70—98 Sgr., rother 120—32℔ 70—98 Sgr. Br. — Roggen matt, loco 113—21—27℔ 52—58—62½ Sgr. bez.; Termine unverändert, 80℔ pro Januar 60 Sgr. Br., 59 Sgr. Gd., pro Frühjahr 62 Sgr. Br., 60½ Sgr. Gd., 120℔ pro Mai-Juni 60 Sgr. Br., 58½ Sgr. Gd. — Gerste flau, große 100—10℔ 36—45 Sgr., kleine 95—106℔ 33—40 Sgr. — Hafer stille, loco 65/77℔ 22—29 Sgr. — Erbsen unverändert, weiße Koch- 57—59 Sgr. bez., Futter- 48—52 Sgr., graue 50—82 Sgr., grüne 60—82 Sgr. — Bohnen 58—60½ Sgr. bez. — Wicken 30—48 Sgr. — Timotheum 8—8½ Rt. pr. Ctr. bez. — Leinöl 12⅚ Rt. pr. Ctr. Br. u. bez. — Rüböl 13 Rt. pr. Ctr. Br. — Leinkuchen 65—72 Sgr. pr. Ctr. Br. — Rübkuchen 57 Sgr. pr. Ctr. Br.

Spiritus. Den 10. loco Verkäufer 18⅙ Rt., Käufer 17¾ Rt. ohne Faß; loco Verkäufer 19⅓ Rt. mit Faß; pro Jan. 18⅙ Rt. ohne Faß; pro Frühjahr Verkäufer 20⅔ Rt., Käufer 20⅙ Rt. mit Faß pr. 8000 % Tralles.

Stettin, 10. Januar. (Ostf.-Ztg.) An der Börse. Weizen unverändert, loco pr 85℔ gelber Galizischer 72—75 Rt. bez., weißer do. 77—79 Rt. bez., feiner do. 80—81 Rt. bez.!, weißer Mährischer 79—80 Rt. bez., Pomm. u. Märk. 76—80 Rt. bez., Frühjahr 83/85 ℔ gelber 83 Rt. B., 82½ Rt. G. — Roggen gut behauptet, loco pr 77℔ 49—50¼ Rt. bez., 77℔ pr Jan. 50¼ Rt. bez. u. G., Frühj. 50¼ Rt. bez., 50½ Rt. B., Mai-Juni 50½ Rt. bez. u. G., Juni-Juli 51 Rt. B. — Gerste ohne Handel. — Hafer loco pr 50℔ 27 Rt. bez., 47/50℔ pr Frühj. 27¼ Rt. bez. u. G., 27½ B.

Rüböl unverändert, loco 12⅛ Rt. bez., ⅙ Br., Jan. 12⅙ Rt. B., April-Mai 12½ Rt. Gd., 7/12 B.

Spiritus behauptet, loco 18—1/24 Rt. bez., Jan. u. Jan.-Febr. 18 1/12 Rt. G., Febr.-März 18⅓ Rt. bez., Frühj. 18 11/12 Rt. bez. u. B., ⅚ G.

Leinöl loco incl. Faß 12¾ Rt. B.

Berlin, 10. Jan. Wind: SW. Barometer: 27[10]. Thermometer: früh 1 Gr. +. Witterung: Regen

Weizen pr 25 Schffl. loco 64—83 Rt. — Roggen pr 2000 ℔ loco 53—53¼ Rt., do. Jan. 52⅞, ¾ Rt. Jan.-Febr. 52⅝, ¾, ⅝ Rt. bez. u. Br., 51½ Gd., Febr.-März 52¼, 52 Rt. bez., Frühj. 51⅞, ¾, 52 Rt. bez. u. Br., 51¾ G., Mai-Juni 52¼ 52 Rt. bez., B. u. Gd. — Gerste pr 25 Schfl. große 36—41 Rt. — Hafer loco 22—25 Rt., pr 1200 ℔ Jan. 23¼ Rt. B., Jan.-Febr. 23¼ Rt. B., Febr.-März 23¼ Rt. B., do. Frühjahr 23⅚, ¾ Rt. bez., Mai-Juni 24¼ Rt. bez.

Rüböl pr 100 ℔ ohne Faß loco 12½ Rt. B., 11/24 bez., Kleinigkeiten flüssig 12 7/12 Rt. bez., Jan. 5/12 Rt. bez. u. G., ½ B., Jan.-Febr. 12 5/12 Rt. bez. u. G., ½ B. Febr.-März 12 11/24, ½ Rt. bez. u. B., 11/24 G., AprilMai 12½, 7/12 Rt. bez. u. B., 13/24 G., Mai-Juni 12⅝ Rt. B., ½ G.

Spiritus pr 8000 % loco ohne Faß 18 1/24 Rt. bez. u. G., Jan. 18¼, 5/24, ¼ Rt. bez. u. G., ⅓ B., do. Jan.-Febr. 18¼, 5/24, ¼ Rt. bez. u. G., ⅓ B., do. Febr.-März 18⅜, 5/12 Rt. bez., B. u. G., do. März-April 18⅝ Rt. bez., April-Mai 18⅞, 11/12 Rt. bez., B. u. G., Mai-Juni 19⅛ Rt. bez., Juni-Juli 19⅜ Rt. bez.

Mehl. Wir notiren für: Weizenmehl 0. 5—5⅓, 0. u. 1. 4⅔—5 Rt. — Roggenmehl 0. 4—3⅓, 0. und 1. 3 7/12—4 Rt.

Bromberg, 10. Januar. Weizen 125—127℔ 68—72 Rt., 128—131℔ 73—77 Rt., 132—135℔ 78—80 Rt., je nach Farbe und Qualität, blauspitziger 8—10 Rt. billiger. — Roggen 118—121℔ 42—44 Rt., 122—125℔ 44—45 Rt. Sommergetreide fast ohne Zufuhr. — Erbsen 42—46 Rt. — Hafer 25—27½ Sgr. pr Schffl. — Spiritus 17¼ Rt. pr 8000 %. — Kartoffeln 15 Sgr. der Scheffel.

Posen, 10. Jan. Roggen geschäftlos, gekündigt 25 Wispel, pr. Jan. u. Jan.-Febr. 44 5/12 bz. u. G., ½ Br., Febr.-März 44 7/12 B. u. G., März-April 44¾ G., ⅚ Br., Frühj. 44¾ G., ⅚ B., April-Mai 45 B., 44⅚ G. — Spiritus schwach behauptet, gek. 6000 Qrt., mit Faß pr. Jan. 17 bz. u. B., 23/24 G., Febr. 17⅓—½ bz. u. B., März 17¼ G., ⅓ B., April 17½ B., 5/12 G., Mai 17⅔ B., 7/12 G., Juni 18 B.

Breslau, 10. Dezember. (Schl. Ztg.) Wind: S. Wetter: gestern Schneetreiben, heute früh 2 Grad Wärme, trübe. Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war heute in Weizen mittelmäßig, in den anderen Getreidesorten schwach, die Auswahl in guter Waare unbedeutend, die Stimmung im Allgemeinen etwas fester. In Weizen fand zu wenig veränderten Preisen beschränkter Umsatz statt, 85 ℔ weißer 83—90 Sgr., 85 ℔ gelber 82—89 Sgr., blauspitziger 70—80 Sgr., je nach Qualität und Gewicht. Roggen war zu etwas höheren Preisen, besonders in guter Qualität leicht verkäuflich, 84℔ 55—60 Sgr., feinste Waare darüber. Gerste schleppendes Geschäft, 70℔ gelbe 38—39 Sgr., 70 ℔ helle 40—40½ Sgr., 70℔ weiße 41 Sgr. Hafer schwach gefragt, 50℔ 25—27 Sgr. Erbsen einzeln gefragt. Wicken still. Bohnen ohne alle Frage, 60—68 Sgr. Schlagleinsaat in guter Waare gesucht und höher bezahlt. Oelsaaten ruhig.

Köln, 9. Januar. Wetter: trübe. Rüböl behauptet, eff. in Part. v. 100 Ctr. 14,3 B.; pr Mai 13,6 Br., 13,5 G.; p. Oct. 13 7/20 Br., 13¼ G. — Leinöl: unverändert; eff. in Part. v. 100 Ctr. 12,4 B. — Spiritus niedriger; exportfäh. 80% Tr. eff. in Part. v. 3000 Qu. 21½ Br., 21¼ G. — Weizen: Termine niedriger, eff. hiesig. 8⅓ Br.; fremder 8 1/12 à ¼ B.; per März 8 bz., 7,29 Br., 7,28 G.; p. Mai 8,1½ bz., 8,1½ Br., 8,1 G. — Roggen: ziemlich unverändert, eff. 6 7/12 B.; gedörrt 7 1/12 B.; p. März 6,8 bz., 6,8 B., 6,7 G.; per. Mai 6,9½ B., 6,8½ G. — Gerste ziemlich unverändert; hiesige eff. 5 B.; dito oberl. eff. 6 Br. — Hafer: ziemlich unverändert; eff. 4 7/12 Br.; per März 4 7/12 B., 4½ G.

Hamburg, 9. Jan. Für Caffee ist die Stimmung günstig, Preise gut 1/16 ß. höher als gestern. Umsatz 11—12000 S. — Zink 500 Ctr. loco bis ult. Febr. 11 Mk. 13 ß., 500 Ctr. loco bis ult. März 11 Mk. 14 ß. bez., wozu Geld bleibt. — Baumwolle ist sehr gefragt und wird bedeutend höher bezahlt. — Salpeter. In Folge der Friedens-Aussichten flau. Ostind. zu 40 Mk. angeboten, Chili zu 9 Mk. 8 ß. willig zu haben. — Harz. Braunes bleibt schwer anzuschaffen und ist zu 8 Mk. 4 ß. gesucht. — Terpentinöl ist neuerdings höher, mit 44 Mk. bez.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 11. Januar 1862. Wind: NW. zu W.
Nichts in Sicht.

Verantwortlicher Redacteur: H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Observatorium der Königlichen Navigationsschule zu Danzig.

Datum	Stunde	Baromet.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
10	3	330,55	+ 0,6	SSW. frisch; bezogen.
11	9	331,60	+ 1,9	NNW. stürmisch; bezogen.
	12	332,14	+ 1,8	do. do. do.

Berliner Börse vom 10. Januar 1862.

Eisenbahn-Aktien.

Dividende pro 1860.		Zf.	
Aachen-Düsseldorf	—	3½	82½ B
Aachen-Mastricht	—	4	22½ bz
Amsterdam-Rotterd.	5	4	87¼ bz
Bergisch-Märk. A.	5⅓	4	100½ bz
" " B.	4	4	85½ G
Berlin-Anhalt	6½	4	133½ bz
Berlin-Hamburg	6¾	4	114½ bz u G
Berlin-Potsd.-Mgdb.	9	4	153 bz
Berlin-Stettin	6⅙	4	125 bz
Bresl.-Schw.-Freib.	5½	4	11[illegible]¾ bz
Brieg-Neiße	2⅙	4	52½ bz
Cöln-Minden	10½	3½	156½ bz
Cosel-Oderb. (Wilhb.)	—	4	34⅞ bz
do. Stamm-Pr.	4½	4½	80 G
do. do.	5	5	84 bz
Ludwigsh.-Berbach	9	4	130 B
Magdeb.-Halberstadt	18⅔	4	256½ bz
Magdeb.-Wittenb.	2	4	43⅜ bz
Mainz-Ludwigshafen	5¾	4	112¾—113¾ bz
Mecklenburger	2⅛	4	51 bz
Münster-Hammer	—	4	97 B
Niederschl.-Märk.	—	4	98 bz
Niederschl. Zweigbahn	½	4	38 bz
" Stamm-Pr.	5	5	— —
Nordb., Friedr.-Wilh.	2¼	4	52½—¼ bz u B
Oberschl. Litt. A. u. C.	7 7/30	3½	127½ bz u B
" Litt. B.	7 7/30	3½	114¾ bz
Oester.-Frz.-Staatsb.	7	5	132¾—132½ bz
Oppeln-Tarnowitz	⅜	4	33½ bz
P.W. (Steele-Vohw.)	2	4	55½ bz u B
Rheinische	4½	4	90½ bz
do. St.-Prior.	4½	4	98½ G
Rhein-Nahebahn	—	4	23½ bz
Rhr.-Cref.-K.-Gladb.	—	3½	82½ B
Stargard-Posen	—	3½	90¾ bz
Thüringer	6½	4	110 bz

Prioritäts-Obligationen.

	Zf.	
Aachen-Düsseldorf	4	88½ G
do. II. Emis.	4	88¾ G
do. III. Emis.	4½	95¼ G
Aachen-Mastricht	4½	67½ G
Aach.-Mastricht II.	5	— —
Bergisch-Märk.	5	101 bz
do. do. II.	5	101 bz
do. do. (1855)	5	103 G
do. do. III.	3½	82 G
do. do. IV.	5	103¾ G
do. Düss.-Elb.	4	91 G
do. do. II.	5	— —
do. Drt.-Soest	4	90¼ G
do. do. II.	4½	98 bz
Berlin-Anhalt	4	99¼ G
do. do.	4½	102¼ bz
Berlin-Hamburg	4½	— —
do. do. II.	4½	— —
Berl.-Pots.-Mgd. A.	4	96¼ G
do. do. B.	4	97 G
do. do. C.	4½	102¼ bz
do. do. D.	4½	101¼ bz
Berlin-Stettin	4½	102¼ G
do. do. II.	4	94⅜ bz
do. do. III.	4	94⅜ bz
Bresl.-Schweidn.-Freib. Litt. D.	4½	100½ bz
Cöln-Crefeld	4½	96 bz
Cöln-Minden	4½	101¾ bz
do. do. II.	5	104½ G
do. do.	4	93½ G
do. do. III.	4	90 G
do. do.	4½	100¼ bz
do. do. IV.	4	8[illegible]¾ bz
Cosel-Oderberg	4	86½ bz
do. do. III.	4½	— —
Magd.-Halberst.	4½	102¾ B
Magd.-Wittenb.	4½	98¼ G
Niederschl.-Mrk.	4	96¾ bz
do. do. conv.	4	96¼ G

Prioritäts-Obligationen.

	Zf.	
Niederschl.-M. III.	4	94½ bz
do. do. IV.	4½	101⅜ bz
Nordb., Fr.-Wilh.	4½	101¼ G
Oberschl. A.	4	— —
do. B.	3½	86 G
do. C.	4	— —
do. D.	4	94 bz
do. E.	3½	82 B
do. F.	4½	100½ bz
Oesterr.-Franz.	3	257 bz
Pr.-Wilh. I.	5	— —
do. do. II.	5	101 G
do. do. III.	5	100¼ G
Rheinische	4	90¾ B
do. v. St. gar.	3½	86 G
do.	4½	95¼ bz
Rhein-Nahe, gar.	4½	98½ bz
do. II. Em. gar.	4½	98½ bz
Ruhr. Cref. K. G.	4½	— —
do. do. II.	4	— —
do. do. III.	4½	— —
Stargard-Posen	4	— —
do. do. II.	4½	100¼ bz
do. do. III.	4½	100¼ bz
Thüringer	4½	102¼ G
do. II.	5	— —
do. III.	4½	102 G
do. IV.	4½	101¾ G

Preußische Fonds.

Freiwillige Anl.	4	102½ bz
Staatsanl. 1859	5	107¾ bz
Staatsanl. 50/52 54, 55, 57 u. 59	4½	102¾ bz
do. 1856	4½	102¾ bz
do. 1853	4	99⅜ bz
Staats-Schuldf.	3½	89¼ bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	1[illegible]9 bz
Kur- u. N. Schld.	3½	88¾ G

Preußische Fonds.

Berl. Stadt-Obl.	4½	102⅛ G
do. do.	3½	87¼ G
Börsenh.-Anl.	5	106 G
Kur- u. N. Pfdbr.	3½	92 bz
do. neue	4	101 bz
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	87½ G
do. "	4	98 bz
Pommersche "	3½	90¼ bz
do. "	4	100⅛ bz
Posensche "	4	103½ G
do. neue	3½	97⅛ bz
do. do.	4	95⅛ bz
Schlesische "	3½	93 bz
Westpreuß. "	3½	87 B
do. neue "	4	97⅛ bz
Kur- u. N.-Rentbr.	4	99¾ B
Pommer. Rentbr.	4	99⅜ bz
Posensche "	4	97½ bz
Preußische "	4	99¼ G
Westfäl.-Rh. "	4	99¼ bz
Sächsische "	4	99½ bz
Schlesische "		99½ bz

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	48 bz
do. Nat.-Anl.	5	58½—⅜ bz
Neueste Oest. Anl.	5	58¾ bz u B
Oesterr. Pr.-Obl.	4	62 B
do. Eisb.-Loose	—	57¾ bz
Insk. b. Stg. 5. A.	5	85 B
do. do. 6. Anl.	5	9[illegible]¼ bz u G
Englische Anl.	5	96¾ B
Neue do. do.	3	58¾ bz
Neueste do. do.	4½	89¾ G
Russ.-Pln. Sch.-O.	4	79⅓ bz u G
Cert. L. A. 300 Fl.	5	94½ bz u G
do. L. B. 200 Fl.	—	23½ G
Pfdbr. n. in S.-R.	4	85 bz u G
Part.-Obl. 500 Fl.	4	91½ G
Hamb. St. Pr.-A.	—	97¼ G
Kurheff. 40 Thlr.	—	52½ B

Ausländische Fonds.

N. Badens. 35 Fl.	—	30½ bz
Dessauer Pr.-A.	3½	100¼ bz
Schwd. 10 Thl.-L.		10 B

Wechsel-Cours vom 9. Januar.

Amsterdam kurz	4	142⅛ bz
do. 2 Mon.	4	141⅛ bz
Hamburg kurz	—	150¾ bz
do. 2 Mon.	4	150⅛ bz
London 3 Mon.	3	6 20¼ bz
Paris 2 Mon.	5	79 5/12 bz
Wien Oester. W. 8 T.	5½	71⅛ bz
do. do. 2 M.	5½	70½ bz
Augsburg 2 Mon.	3	56 24 G
Leipzig 8 Tage	4	99⅚ bz
do. 2 Mon.	4	99⅓ bz
Frankfurt a. M. 2 M.	3½	56 26 G
Petersburg 3 Woch.	7	92¾ bz
do. 3 Mon.	7	91⅝ bz
Warschau 8 Tage	5	84¼ bz
Bremen 8 Tage	3½	109¾ bz

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1860.		Zf.	
Preuß. Bank-Antheile	5⅓	4½	119 B
Berl. Kassen-Verein	5	4	115 G
Pom. R. Privatbank	4	4	81¾ bz
Danzig	5½	4	95 bz
Königsberg	3⅛	4	92¼ G
Posen	5 1/10	4	90 G
Magdeburg	3⅔	4	84 G
Disc.-Comm.-Antheil	5⅓	4	87⅛ bz u B
Berliner Handels-Ges.	5¼	4	78½ et bz
Schles. Bankverein	5	4	87 bz u B

Gold- und Papiergeld.

Fr. Bkn. m. R.	99 9/10 bz	Louisd'or	109¾ bz
" " ohne R.	9 ⅓ G	Sovereigns	6 20¾ B
Oest.-östr. W.	71½ bz	Goldkronen	9.6 G
Poln. Bankn.	84¼ bz	Gold pr. Zollpf.	457¾ G
Dollars	1 11⅛ bz	Silber	29 21 G
Napoleons	5 9½ bz		

Freireligiöse Gemeinde.

Sonntag, den 12. Januar, Gottesdienst im Saale des Gewerbehauses. Vormittags 10 Uhr. Predigt: Herr Prediger Röckner.

Gestern Abend wurde meine liebe Frau Natalie geb. **Meyer** von einem kräftigen Knaben entbunden.

Danzig, den 11. Januar 1862.

G. Goel,
[218] Gerdin.

Wir setzen das betheiligte Publikum davon in Kenntniß, daß wir den Kaufmann Scheunemann zum Gewürz-Capitain erwählt haben und daß derselbe, nachdem er von dem Magistrat als solcher vereidigt worden, sein Amt angetreten hat.

Indem wir Herrn Scheunemann dem Publico empfehlen, veröffentlichen wir hiermit aus der ihm ertheilten Geschäfts-Instruction, die übrigens in unserem Bureau eingesehen werden kann, die nachstehenden Paragraphen 6 u. 7, welche die Gebührensätze des Gewürz-Capitains und die Cautionspflicht desselben betreffen:

§ 6. An Gebühren hat der Gewürz-Capitain zu erheben:

1) für diejenigen Güter, welche auf der Brücke oder in dem neuerbauten Schuppen am Seepackhofe entlöscht, daselbst verwogen und sofort weiter verladen werden, 4 Pf. pro Centner;
2) für Güter, welche aus dem Schiffe nach dem Seepackhofe gebracht werden, um nach der Verwiegung entweder sofort vor dem Packhofe verladen, oder nach den Königlichen Niederlagen resp. der Speicherinsel befördert zu werden, **8 Pf.***) pro Centner;
3) für sämmtliche nach der Stadt und dem Bahnhofe abzufahrende Güter **1 Sgr.** pro Centner, mit Ausnahme von Grapen und Töpfen, für welche die doppelten Sätze zu berechnen sind.

§ 7. Der Gewürz-Capitain hat eine Caution von 1000 Thlrn. in preußischen Staatspapieren bei dem Aeltesten-Collegio zu deponiren, welche zur Sicherung der Waarenempfänger für die durch seine oder seiner Leute Schuld den Gütern zugefügten Schäden haften soll.

Danzig, den 10. Januar 1861.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.
Goldschmidt. C. R. v. Frantzius. Bischoff.

*) In der ersten Anzeige irrthümlich 3 Pf.

Die Subhastation des Gutes No. 1 zu Schmeltern wird hiermit aufgehoben, und fällt der auf den 28. Januar cr. angesetzte Bietungstermin fort.

Löbau, den 7. Januar 1862.

Königliches Kreis-Gericht.
Erste Abtheilung. [219]

Unter meiner persönlichen Mitwirkung werden die Decimalwaagen nur gut und sauber gefertigt und sind in allen Dimensionen vorräthig. **Mackenroth,** Decimalwaagen-Fabrikant, Johannisgasse 67, nahe am 3. Damm. [110]

Unser Commissions-Lager von Bielefelder Leinen, Fabrikaten, **Herren-Oberhemden** in ganz Leinen und Shirting mit leinener Garnitur, Taschentüchern 2c. ist durch neue Zusendungen vollständig sortirt. Preise sehr billig.

Kuemeyer & Kulemann,
aus Bielefeld,
31. Langgasse 31.

Jede Anfertigung wird schleunigst ausgeführt. [205]

Concurs-Eröffnung. [231]

Königl. Stadt- und Kreis-Gericht zu Danzig,
Erste Abtheilung,
den 10. Januar 1862, Mittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Fried. Wilh. Giesebrecht,** Inhaber der Firma **F. Giesebrecht,** ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 9. Januar cr. festgesetzt.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Justizrath **Breitenbach** bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf

den 24. Januar cr.,
Vormittags 10 Uhr,

in dem Verhandlungszimmer No. 2 des Gerichtsgebäudes vor dem gerichtlichen Commissar Herrn Stadt- und Kreisrichter **Jorck** anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche vom Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen; vielmehr von dem Besitze der Gegenstände bis zum 15. Februar cr. einschließlich dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken uns Anzeige zu machen.

Boonekamp of Maagbitter
allein ächt von H. Underberg u. Albrecht in Rheinberg a. R. empfiehlt in 1/1 u. ½ Flaschen u. Flacons. (Bei Abnahme von ½ Dtz. Flaschen mit Rabatt.) **C. W. H. Schubert,** Hundeg. 15.

Französische Anthoni-Pflaumen in Kisten,
frische Messinaer Apfelsinen und Citronen
in Kisten und ausgezählt empfiehlt billigst
[179] **Rob. Heinr. Pantzer.**

Rügenwalder Spickgänse
empfing und empfiehlt
[224] **C. W. H. Schubert,** Hundegasse 15.

Frisch gebrannter
KALK
ist stets zu haben Langgarten 107 und in der Kalkbrennerei bei Legan.
[133] **J. G. Domansky Wwe.**

Frisch geröstete **Neunaugen** sind schock- und stückweise zu haben Fischmarkt 6. [221]

St. Michel-Apfelsinen,
süße und reife Früchte sind angekommen und verkauft billigst
[224] **Fried. Garbe.**

Preußische Lotterie-Loose
zur 2. Klasse werden zum Kostenpreise (mit 20 Sgr. Provision für alle 4 Klassen) das Viertelloos also für 3 Thlr. 22½ Sgr. nach außerhalb versandt durch **J. Fürstenberg,** Behrenstraße No. 24, Berlin. [3060]

Frische feinste Tisch- und Kochbutter wird empfohlen Hundegasse 15. [227]

Neue Braunschweiger Cervelat-Wurst empfing und empfiehlt [212]
Gr. Wollweberg. 3. **Herm. Gronau,** Gr. Wollweberg. 3.

Die täglichen Gewinnlisten sind bei mir einzusehen. [215]
A. Doerksen, 4. Damm No. 5.

Nachdem ich meine Essigfabrik habe eingehen lassen, verkaufe ich den Rest meines Vorraths von Malz-Essig für 14 Sgr. pro ½ Tonne.
[190] **J. WITT.**



Am 20. d. M. beginnt der Bockverkauf in meiner anerkannt sehr wollreichen rein Negretti-Stammheerde. Auch habe ich circa 40 Stück Mutter-Schafe abzulassen, die nach der Schur abgenommen werden können. Bis Bahnhof Stettin werden die Thiere kostenfrei gesandt.

Wilhelmshof bei Loecknitz in Pommern, den 8. Januar 1862.

[216] **Bülow.**



Zu Laskoczin (bei Praust) stehen fette Hammel und fette Ochsen zum Verkauf. [230]

Vom 10. d. M. ab befindet sich Lastadie No. 30 außer einer Kleie-Niederlage eine Niederlage von Mehl und Futterschrot aus der Prauster Mühle. [51]

3500 Thlr. à 6 pCt. 1. Stelle gesucht auf ein Mühlengut, Mahl- u. Schneidemühle, 140 M., gerichtliche Taxe 9222 Thlr. Selbstdarleiher belieben Adr. 206 in d. Exp. d. Bl. abzugeben.

40,000 Thlr.

Stiftsgelder sind im Ganzen, oder getheilt, gegen 4½ % Zinsen zur ersten Stelle auf ländliche Besitzungen zu begeben. Auf portofreie Anfragen erfahren Darlehnsuchende das Nähere in der Expedition dieser Zeitung unter der Adr. **X. Z. 217.**

Ein mit den nöthigen Vorkenntnissen versehener Knabe findet eine Lehrlingsstelle bei

Ernst Doubberck,
[119] Buch- und Kunst-Handlung, Langgasse 35.

Es wünscht Jemand die Abendstunden von 4 Uhr ab mit Führung kaufmännischer Bücher auszufüllen. Adr. K. 100 durch d. Exp. d. Ztg.

Die
dritte Sinfonie-Soirée
findet
Sonnabend, den 18. d. M.
im Apollo-Saale statt.
Das Comité der Sinfonie-Soiréen.

Stadt-Theater zu Danzig.

Sonntag, den 12. Januar: 4. Abonn. No. 15. **Preciosa.** Romantisches Schauspiel mit Chören in 4 Acten von Wolff. Musik von C. M. v. Weber.

Montag, den 13. Januar: 4. Abonn. No. 16. **Maria von Medicis.** Original-Lustspiel in 4 Acten von Berger.

Anfang 6 Uhr.

[223] **R. Dibbern.**

Herr Rittergutsbesitzer Herrmann auf (?) — bei Neustadt, wird in Ermangelung einer näher bekannten Adresse hiemit benachrichtigt, daß die bewußte Angelegenheit (vor dem Neugarter Thore) nunmehr nach Wunsch geordnet ist u. wolle derselbe möglichst bald das erzielte Resultat entweder selbst einholen, od. Unterzeichneten gef. mit specieller Adresse versehen. **E. F. Schulz.** [220]

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Frl. Pauline Schier m. Hrn. Joseph Rau (Bartenstein-Wormditt); Frl. Minna Fram mit Hrn. Wilhelm Meyer (Berlin).

Geburten: Ein Sohn: Hrn. Louis Großkopf (Königsberg); Hrn. L. Gruschka (Enzuhnen); Hrn. Hubert (Skaisgirren); Hrn. Wandel (Danzig). Eine Tochter: Hrn. Gnabs (Gilgenburg).

Todesfälle: Fr. Elisabeth Ginzler (Elbing).

Angekommene Fremde am 11. Januar.

Englisches Haus: Rittergutsb. Conrad a. Fronza. Kaufl. Schindowski a. Königsberg, Radewitz u. Lembke a. Berlin, Wiedemann a. Apolda, Löwe a. Bremen, Deffris u. Händel a. Hamburg. Fr. Apoth. Nesefeld a. Pr. Holland. Fr. Rent. Wiebe n. Frl. Tocht. a. Elbing.

Hôtel de Berlin: Kaufl. Neubrandt a. Erfurt, Schneider a. Breslau, Schultz a. Mannheim, Schmidt a. Memel.

Hôtel de Thorn: Gutsb. Biel a. Bromberg. Zimmermstr. Behrensdorff a. Thorn. Kaufl. Könemann a. Heinriettenhütte, Striewe a. Düsseldorf, Sterzlow a. Stettin, Gisewius a. Leipzig, Mühlenbach a. Hanau. Oekonom Horn a. Königsberg.

Schmelzer's Hôtel: Rittergutsb. Freiherr v. Czettritz a. Silberhammer, Bärecke a. Altkirch. Mühlenb. Hügel a. Peterswalde. Kaufl. Lindemann, Cohnheim u. Lange a. Berlin, Marcus a. Thorn. Agent Höpfner a. Bromberg.

Walters Hôtel: Fr. Rittmeister Plehn n. Frl. Tocht. a. Dalwin. Fr. Gutsb. v. Kall a. Gr. Katz. Gutsb. Ascher a. Glashütte. Kaufm. Brown a. London. Oekon. Schlickeysen a. Nestempohl.

Deutsches Haus: Kreisrichter Deckowsky a. Neustadt. Gutsb. C. Friedrich a. Werblin. Kaufl. Fürstenberg a. Neustadt, Casper a. Czersk. Oekon. Amort a. Dembagotz. Rentier Mieling a. Berlin.

Hôtel d'Oliva: Kaufl. Busching a. Chemnitz, Diderich a. Berlin, Simon a. Braunsberg.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.